

Digitale Währung | 30.01.2014 | Lesezeit 2 Min.

Das Geld aus dem Netz

Frust und Misstrauen gegenüber dem realen Finanzsystem haben dazu geführt, das innerhalb weniger Jahre einige virtuelle Zahlungssysteme entstanden sind. Allen voran die Bitcoins, ein Zahlungsmittel aus Bits und Bytes, das vor allem – aber nicht nur – online zunehmend beliebter wird.

Im Jahr 2008 stellte ein bis heute unbekannter Nutzer unter dem Pseudonym Satoshi Nakamoto das Konzept der Bitcoins auf einer Online-Plattform vor. Die Internetwährung besteht nicht aus Münzen und Scheinen, sondern aus verschlüsselten Datenblöcken. Diese werden nach einem festen Algorithmus erzeugt – oder geschürft, wie Insider sagen (Kasten). Die ersten Geldeinheiten wurden Anfang 2009 berechnet.

Bitcoin ist ein dezentrales Zahlungsnetzwerk: Es wird von den Nutzern betrieben und hat keine zentrale Autorität. Es wird also nicht, wie andere Währungen, von einer Zentralbank ausgegeben und kontrolliert. Für die Befürworter des virtuellen Gelds ist genau das eines ihrer wichtigsten Argumente: Weil das virtuelle Geld an keine Bank gebunden ist, besteht völlige Zahlungsfreiheit.

Das Internetgeld kann zu jeder Zeit an jeden Ort der Welt überwiesen werden, für die einzelnen Transaktionen fallen kaum Gebühren an. Als weitere Vorteile gelten die Transparenz und die Neutralität des Netzwerks. Für eine Einzelperson oder eine Organisation ist es zum Beispiel unmöglich, das Bitcoin-Protokoll zu manipulieren – es ist sicher verschlüsselt.

Die Zahlungsmöglichkeiten der virtuellen Währung sind dagegen noch ziemlich eingeschränkt:

Bislang kann mit Bitcoins hauptsächlich online bezahlt werden.

Wer Bitcoins überhaupt als Zahlungsmittel akzeptiert, muss der Nutzer im Internet recherchieren. Dort gibt es lange Listen, sogenannte Coin-Maps, auf denen man auch die - noch wenigen - „echten“ Geschäfte, Restaurants und Kneipen findet, die das virtuelle Geld akzeptieren. Bezahlt wird in diesen Fällen übrigens einfach per Smartphone.

Ob Bitcoins auch eine ernst zu nehmende Währung sind, darüber gehen die Meinungen weit auseinander. Kritiker verneinen diese Frage überwiegend mit dem Argument, bei den Bitcoins handele es sich um ein Nischenphänomen, da mit ihnen keine alltäglichen Einkäufe getätigt werden können.

Ein Blick auf die Anzahl der Transaktionen bestätigt diese Einschätzung: Mit Bitcoins werden derzeit weltweit etwa 70.000 Transaktionen pro Tag bezahlt. Dem stehen allein in Deutschland rund 25 Millionen Überweisungen und 35 Millionen Lastschriften gegenüber, die an einem Arbeitstag abgewickelt werden.

Weitere Argumente gegen die Bitcoins sind, dass ihr Wechselkurs im Vergleich zu normalen Währungen viel zu sehr schwankt und dass Bitcoins keinen Zugang zum Bankensystem haben. Zudem ist das Geld von keinem Gesetzgeber als offizielles Zahlungsmittel anerkannt.

Trotz dieser Schwächen ist das Interesse an der Internetwährung zuletzt stark gestiegen. Das zeigt sich vor allem an den geradezu explodierten Wechselkursen von Bitcoins zum Dollar (Grafik).

Der erste Wechselkurs im Juli 2010 betrug 0,05 Dollar für einen Bitcoin - bis Dezember 2013 stieg er um 2,5 Millionen Prozent auf über 1.200 Dollar.

Bitcoins: Kunstwahrung hoch im Kurs

Bitcoin ist eine digitale Währung, die es seit dem Jahr 2008 gibt. Das virtuelle Geld wird in einem Computernetz geschöpft und verwaltet. Mit Bitcoins lassen sich im Internet verschiedene Transaktionen bezahlen. An Online-Börsen können die Geldeinheiten gegen andere Währungen getauscht werden.

■ Durchschnittlicher Kurs eines Bitcoin in Dollar je Quartal

4/2010	0,2
1/2011	0,7
2/2011	7,7
3/2011	10,1
4/2011	3,3
1/2012	5,4
2/2012	5,3

3/2012	10,1
4/2012	12,2
1/2013	32,4
2/2013	119,4
3/2013	113,3
4/2013	522,3

Quelle: www.bitcoincharts.com

Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2014 IW Medien - Iwd 5 - Foto: Igor - Fotolia.com

Das Konzept einer Internetwährung kommt jedenfalls bei den Digital Natives an - neben den Bitcoins gibt es mittlerweile noch zahlreiche andere Zahlungssysteme, die vom Prinzip her ähnlich funktionieren. Dazu gehören Litecoin, Peercoin und Ripple (Grafik). Diese Währungen gibt es jedoch erst seit wenigen Jahren, und sie sind noch weit vom Erfolg der Bitcoins entfernt.

Virtuelle Währungen: Von Bitcoin bis Peercoin

Kursentwicklungen
der vier stärksten
digitalen Währungen
in Dollar

	Bitcoin Einführung im Jahr 2008	Ripple Einführung im Jahr 2013	Litecoin Einführung im Jahr 2011	Peercoin Einführung im Jahr 2012
Im Umlauf befindliche Geldmenge umgerech- net in Millionen Dollar (Stand 22.1.2014)	10.368	1.938	590	113
Januar 2013	13,5		0,07	
Februar	20,5		0,07	
März	33,4		0,07	
April	93,2		0,82	
Mai	139,0		4,1	
Juni	128,8		2,9	
Juli	97,5		2,8	
August	106,2	0,0061	2,6	
September	141,0	0,0056	2,4	
Oktober	143,3	0,0128	2,2	
November	211,2	0,0042	2,3	
Dezember	1206,0	0,0086	37,6	7,3
Januar 2014	806,0	0,0393	23,6	4,5

jeweils zum Monatsanfang; Ripple und Peercoin: vor August bzw. Dezember 2013 keine Daten vorhanden
Quellen: www.bitcoincharts.com, www.ltc-charts.com, www.cryptocoinscharts.info

 Institut der deutschen
Wirtschaft Köln

© 2014 IW Medien - iwd 5

So entstehen Bitcoins

Erzeugt wird die Währung in einem Computernetzwerk, an dem jeder teilnehmen kann. Beim sogenannten Mining lösen die Computer komplexe Rechenaufgaben. Der Teilnehmer, dessen Computer die Aufgabe als erster löst, bekommt die frischen Bitcoins. Die Geldmenge der Bitcoins ist auf 21 Millionen Einheiten festgelegt – derzeit ist etwa die Hälfte davon im Umlauf. Das virtuelle Geld wird nach immer schwierigeren Rechenprozeduren geschaffen, aktuell können alle zehn Minuten lediglich 25 Bitcoins entstehen. So wird es schätzungsweise bis zum Jahr 2140 dauern, bis die gesamte Geldmenge im Umlauf ist.

Das Schürfen der Internetwährung wird also zu einem weltweiten Wettrennen, das stark an einen Goldrausch erinnert. Mit wachsender Geldmenge steigt allerdings auch

der Schwierigkeitsgrad der Rechenaufgaben. Um diese zu lösen, benötigt der Nutzer große Rechenkapazitäten, also leistungsfähige Computer. Die aber sind sehr teuer und verbrauchen eine Menge Strom. Denn um Bitcoins erzeugen zu können, muss der Computer rund um die Uhr laufen und rechnen. So verliert der Nutzer unter Umständen mehr Geld, als er durch das Schürfen neuer Bitcoins erhält.

Kernaussagen in Kürze:

- Digitale Währungen wie Bitcoin erfreuen sich zunehmender Beliebtheit.
- Bislang kann mit Bitcoins hauptsächlich online bezahlt werden.
- Der erste Wechselkurs im Juli 2010 betrug 0,05 Dollar für einen Bitcoin – bis Dezember 2013 stieg er um 2,5 Millionen Prozent auf über 1.200 Dollar.